

29. Juni – Hl. Petrus und hl. Paulus, Apostel A – B – C

Erste Lesung Apostelgeschichte 12,1-11

In jenen Tagen ließ der König Herodes einige aus der Gemeinde verhaften und misshandeln. Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er mit dem Schwert hinrichten. Als er sah, dass es den Juden gefiel, ließ er auch Petrus festnehmen. Das geschah in den Tagen der Ungesäuerten Brote.

Er nahm ihn also fest und warf ihn ins Gefängnis. Die Bewachung übertrug er vier Abteilungen von je vier Soldaten. Er beabsichtigte, ihn nach dem Paschafest dem Volk vorführen zu lassen. Petrus wurde also im Gefängnis bewacht. Die Gemeinde aber betete inständig für ihn zu Gott.

In der Nacht, ehe Herodes ihn vorführen lassen wollte, schlief Petrus, mit zwei Ketten gefesselt, zwischen zwei Soldaten; vor der Tür aber bewachten Posten den Kerker. Plötzlich trat ein Engel des Herrn ein, und ein helles Licht strahlte in den Raum. Er stieß Petrus in die Seite, weckte ihn und sagte: Schnell, steh auf! Da fielen die Ketten von seinen Händen. Der Engel aber sagte zu ihm: Gürtel dich, und zieh deine Sandalen an! Er tat es. Und der Engel sagte zu ihm: Wirf deinen Mantel um, und folge mir! Dann ging er hinaus, und Petrus folgte ihm, ohne zu wissen, dass es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah; es kam ihm vor, als habe er eine Vision.

Sie gingen an der ersten und an der zweiten Wache vorbei und kamen an das eiserne Tor, das in die Stadt führt; es öffnete sich ihnen von selbst. Sie traten hinaus und gingen eine Gasse weit; und auf einmal verließ ihn der Engel. Da kam Petrus zu sich und sagte: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich der Hand des Herodes entrissen hat und all dem, was das Volk der Juden erhofft hat.

Zweite Lesung 2 Timotheus 4,6-8.17-18

Mein Sohn! Ich werde nunmehr geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe. Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten. Schon jetzt liegt für mich der Kranz der Gerechtigkeit bereit, den mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, aber nicht nur mir, sondern allen, die sehnsüchtig auf sein Erscheinen warten. Der Herr stand mir zur Seite und gab mir Kraft, damit durch mich die Verkündigung vollendet wird und alle Heiden sie hören; und so wurde ich dem Rachen des Löwen entrissen. Der Herr wird mich allem Bösen entreißen, er wird mich retten und in sein himmlisches Reich führen. Ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

Evangelium Matthäus 16,13-19

In jener Zeit, als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!

Jesus sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus – der Fels –, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.

Zum Nachdenken

Heute begehen wir das Fest der "Apostelfürsten" und Säulen der Kirche, Peter und Paul.

Ihre Verehrung begann bald nach ihrem Märtyrertod, seit der Mitte des 3. Jahrhunderts wird ihr Gedächtnis gemeinsam am 29. Juni gefeiert. Peter und Paul – zwei Persönlichkeiten, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten und doch beide so maßgeblich am Aufbau und an der Ausbreitung der Kirche beteiligt, dass sie inzwischen gedanklich kaum mehr getrennt werden.

Petrus – der Handwerker, der rasch Entschlossene und der dann doch Unbeständige. Jener, der alles wagen will und doch immer wieder versagt. Deutlich treten im Neuen Testament seine Menschlichkeit, seine Schwächen zutage. Und trotzdem wird er als "Felsenmann" berufen, wird Leiter der Jerusalemer Urgemeinde und verantwortlicher Judenmissionar.

Paulus – der Zeltmacher, der gebildete Pharisäer und gesetzestreue Jude.

Vor den Toren von Damaskus fällt es ihm schmerzlich buchstäblich wie Schuppen von den Augen, wie er sich in seinem bisherigen Denken und Handeln verrannt hat. Drei Jahre in der Wüste braucht er, um seine Erfahrung auch geistig zu verkraften. Erst dann setzt er sich voller Leidenschaft und Unermüdlichkeit für die "Torheit des Kreuzes" ein. Er geht in die Geschichte ein als Streiter für das gesetzesfreie Evangelium und als Apostel der Heiden, denen er die Kirche ohne Umweg über die Synagoge öffnet. Beide, Petrus und Paulus, lehren uns Bedeutsames für unseren eigenen Lebensweg. Petrus steht zu seinen Schwächen, seiner Hilflosigkeit und seiner Vergangenheit.

Wir erkennen Petrus in uns, wenn wir ins Stolpern geraten, in manche Fettnäpfchen treten oder Augenblicke des Zweifels, der Angst und des Allein-Seins durchstehen müssen.

Doch jedes Stolpern und Wieder-auf-die-Beine-kommen bedeutet ein Stück weiteren Entwicklungs- und Wachstumsprozess. Sinnbildlich auch für unser Leben reift Petrus' Leben und seine Liebe zu Jesus durch das Kar- und Ostergeschehen hindurch. Auf diese Weise kann er sich zum Menschenfischer entwickeln, der dazu fähig wird, andere zu leiten.

Auch Paulus' Wandlung vollzieht sich nicht von einem Tag auf den anderen. Es erweist sich als sehr schwierig für ihn, sich in der neuen Situation zurechtzufinden. Er, der große Streiter, Kämpfer und Organisator, verliert mit seiner Erblindung die Orientierung, den Durchblick und erfährt nun seine Kleinheit, Bedürftigkeit und Angewiesenheit auf die Hilfe anderer. Er, der Eigenständige, erkennt, dass er sich in Gottes Hände fallen lassen muss. Schwer wird er noch an seinem Leben und an seiner Berufung tragen. Seine Lebensaufgabe besteht darin, zu lernen, dass die Kraft Gottes in der menschlichen Schwachheit zur Vollendung kommt. Seine Wandlung wird mit einem neuen Namen, einer neuen Identität besiegelt. Paulus in uns verdeutlicht uns, dass Verwandlung Zeit braucht. Wir werden keine anderen Menschen, aber wir können unsere Persönlichkeitsmerkmale weniger fanatisch und trotzdem engagiert in den Dienst des Evangeliums stellen.

Mit Petrus und Paulus erfahren wir etwas von zwei sehr unterschiedlichen, konkreten Menschen, mit all ihren Ecken und Kanten, die trotzdem beide von Christus berührt und berufen werden. Ihre Größe liegt nicht darin, dass sie niemals Fehler begangen hätten, sondern darin, sich diese einzugestehen und ihr Denken und Handeln zu korrigieren. Beide verbindet die Erfahrung, dass ihr Ja zu dieser Berufung Veränderung, aber nicht Verbiegung ihres Wesens bedeutet und dass ihre Persönlichkeitsmerkmale respektiert und in ihren Weg integriert werden. Auf diesem Ja mit all seinen Schwachstellen baut Christus die Kirche. Bis heute besteht die Kirche aus wankenden und gebrochenen Menschen, mit all ihren Problemen und Hoffnungen, mit all ihren Fehlern und Stärken, nicht aus solchen, die immer alles richtig machen. Das macht auch ihre Stärke aus.

Denn nur Menschen, die wissen, dass sie die Gnade und Vergebung Gottes selber nötig haben, können diese Liebe Gottes anderen weitergeben, können glaubhaft seine Botschaft verkünden.